

Nimm's mit

Eine Kundeninformation des Abfallwirtschaftsbetriebes des Landkreises Karlsruhe



→ Akku oder Batterie

Die Energiespeicher im Vergleich

→ Upcycling

Recyclingmode aus Berlin



Liebe Leserinnen liebe Leser,

„Wie viele Dinge es doch gibt, die ich nicht brauche“ – was Sokrates aussprach, gilt heute umso mehr: In einer Zeit geprägt von Wohlstand und Konsum sollten wir einmal inne halten und uns fragen, was wir wirklich benötigen und wie wir mit den alltäglichen Dingen des Lebens umgehen. Was für die ältere Generation selbstverständlich ist, erlebt derzeit in vielen Bereichen eine Renaissance. Wiederverwendung ist dementsprechend das Leitthema dieser Ausgabe.

Statt Kleidung zu entsorgen, stellt „Upcycling“ eine echte Alternative dar. Damit versuchen Designer die Wegwerfmentalität der Mode mit ihren schnelllebigen Trends zu durchbrechen: Sie kreieren aus alten Kleidern neue, einzigartige Produkte und vermeiden dabei gleichzeitig Abfall. In dieser Ausgabe wird die Erfolgsgeschichte der Designerinnen SCHMIDT-TAKAHASHI vorgestellt.

Es freut mich besonders, dass uns bereits die Kleinsten zeigen, wie einfach es ist, Müll zu vermeiden. Die Dokumentation aus dem Kindergarten Pustebume in Philippsburg zeigt, mit welchem Selbstverständnis Kinder eine aktive Müllvermeidung leben.

Darüber hinaus dürfen Sie sich auf einen informativen Beitrag zum Thema Akkus und Batterien freuen. Die kleinen Energiespeicher sind aus unzähligen Bereichen des Lebens nicht mehr wegzudenken. Sie erfahren, welche Unterschiede es zwischen Batterien und Akkus gibt, wie Sie damit richtig umgehen und wie diese entsorgt werden.

Neben all den informativen Beiträgen kommt auch die Unterhaltung nicht zu kurz. Die junge Generation erwarten die neuen Abenteuer der Waldbande und spielerische Unterhaltung auf der „Seite für Kids“. Und die erwachsenen Rätselfreunde dürfen sich wieder auf ein spannendes Preisrätsel freuen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und natürlich viel Erfolg beim Rätseln.

Ihr

Dr. Christoph Schnaudigel
Landrat



Ein Akku ersetzt viele Batterien

Inhalt

- 3 → **Wiederverwendung**
Grundstein für eine bessere Zukunft
- 4 → **Upcycling**
So nachhaltig kann Mode sein
- 6 → **Akku oder Batterie**
Interview mit Jürgen Ripperger,
VDE Verband der Elektrotechnik
Elektronik Informationstechnik e.V.
- 9 → **1.800 Mal aufladen!**
Tipps und Tricks im Umgang mit Akkus
- 10 → **Second Hand im Trend**
Warum neu, wenn auch neuwertig
möglich ist?
- 11 → **In eigener Sache**
Containerservice beim AWB
- 12 → **Früh übt sich...**
Projekttag im Kindergarten Pustebume
- 13 → **„Nimm's mit“ Bilderrätsel**
Gewinnspiel
- 14 → **Die Seite für Kids**
Neue Abenteuer der Waldbande

Die Wiederverwendung – Grundstein für eine bessere Zukunft

„Neuer – besser – leistungsfähiger“ – mit diesen Schlagworten werben die Hersteller von Elektronikgeräten mit ständig neuen Modellen. Das führt dazu, dass die durchschnittliche Nutzungsdauer immer weiter sinkt und Geräte, die eigentlich noch funktionieren auf dem Müll landen. Ein Handy wird beispielsweise durchschnittlich nur 18 bis 24 Monate benutzt.

→ Klar, dass Handys nicht ewig halten, aber Mobilfunkverträge mit subventionierten Neugeräten im Zwei-Jahres-Rhythmus und der rasche Modellwechsel schüren die Nachfrage.

Ökologisch sinnvoll ist das natürlich nicht. Auch der Hinweis darauf, dass neue Geräte energieeffizienter sind, ist oft falsch. Nach einer Studie des Umweltbundesamtes dauert es nämlich über 80 Jahre, bis bei zehnprozentiger Energieeffizienzsteigerung zwischen zwei Notebookgenerationen die

Lebens- und Nutzungsdauer lässt sich ein Beitrag zum Klima- und Ressourcenschutz leisten. Deshalb: Je länger ein Notebook oder andere Geräte genutzt werden, desto geringer ist der ökologische Einfluss. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass Komponenten wie beispielsweise der Akku, ausgetauscht werden können, wenn sie defekt sind oder das Lebensende erreicht haben. Darüber hinaus können durch ein recyclinggerechtes Design die wertvollen Metalle wiedergewonnen werden. Unter den Metallen befinden sich

KEIN EX UND HOPP – DEM KLIMA ZULIEBE

Energie, die für die Herstellung des neuen Notebooks verwendet wird, kompensiert ist.

Auch die Verwertung am Lebensende des Notebooks ändert daran nichts. Denn von den 380 kg CO₂, die insgesamt in fünf Jahren Nutzungsdauer durch Herstellung, Vertrieb, Nutzung und Entsorgung entstehen, entfallen 55 Prozent auf die Herstellung und 36 Prozent auf die Nutzung. Den Rest machen Vertrieb und Entsorgung aus. Nur mit langer

auch solche, die in der Gewinnung und Aufbereitung sehr umweltbelastend oder sehr selten sind.

Wiederverwendung, also bereits Gebrauchttes wieder verwenden, ist vor dem Hintergrund immer knapper werdender Ressourcen ein notwendiger Schritt. Dass dies auch funktioniert, zeigt unter anderem die steigende Beliebtheit von Flohmärkten und Second Hand Shops sowie so genannter „Rebuy“-Portale, bei denen Gebrauchttes wieder zu Geld gemacht oder günstig erworben

So erstrahlen alte Glühbirnen in neuem Licht. Als dekorative Öllampen können sie so wieder verwendet werden.

werden kann. Neuester Trend sind „Repair-Cafés“ in denen die Teilnehmenden unter kostenloser fachlicher Beratung Reparaturen durchführen, z.B. an Möbeln, elektrischen Geräten, Fahrrädern und vielem mehr.



Werden immer beliebter: Repair-Cafés

Auch das Motto „nutzen statt besitzen“ kommt immer mehr in Mode. Angefangen vom nur einmal pro Jahr genutzten Hochdruckreiniger über den Rasenmäher bis zur Bohrmaschine – viele Geräte können bei Online-Plattformen gemietet oder gemeinsam mit der Nachbarschaft angeschafft werden. Wir VerbraucherInnen sind gefragt – Abfallvermeidung durch Wiederverwendung ist ökologisch sinnvoll und im Alltag leicht umzusetzen. ■



Upcycling

So nachhaltig kann Mode sein

Upcycling

bringt kreative, einzigartige Produkte hervor; gleichzeitig wird Abfall vermieden, da der eigentliche „Abfall“ so weiterentwickelt wird, dass ein neues, oft höherwertigeres Produkt entsteht.



Über SCHMIDTTAKAHASHI

Eugenie Schmidt wurde in Duschanbe in Tadschikistan geboren. Ihre Familie zog 1990 nach Ulm. Mariko Takahashi wuchs in Hiroshima auf und wollte nach ihrem Studium der Produktgestaltung in Tokio etwas Neues, völlig anderes machen. Ihr Studium an der Berliner Kunsthochschule Weißensee brachte die beiden Frauen zusammen.

Auszeichnungen:

- Green Fashion Award für Nachhaltigkeit
- Mart-Stam-Förderpreis der Kunsthochschule Berlin Weißensee

Es ist immer wieder dasselbe Spiel: Modesaison für Modesaison abgelegte Kleidung füllt den Kleiderschrank und wandert früher oder später in die Altkleidersammlung oder gar in den Müll, obwohl sie noch tragbar ist.

Das soll sich ändern, wenn es nach den kreativen Köpfen und geschickten Händen einiger Designer geht. Sie machen aus Altkleidern angesagte Recycling-Mode, besser gesagt: **Upcycling-Mode**. So wollen sie die Wegwerf-Mentalität der Mode mit ihren schnelllebigen Trends durchbrechen und nebenbei Ressourcen und die Umwelt schonen.

Keine Mode von der Stange

→ Das Prinzip dabei ist denkbar einfach: aus einem alten Stück wird ein neues Stück gefertigt. Recycelte Mode wirkt sich positiv auf die Ökobilanz aus. Statt wichtige Ressourcen zu verbrauchen, um neue Kleidung herzustellen, wird die alte einfach „upgecycelt“. Diese Wortkreation ist an den Begriff des Recyclens angelehnt, betont jedoch, dass aus der ursprünglichen Sache etwas Hochwertigeres gemacht wird. Die Berliner Designerinnen **Eugenie Schmidt** und **Mariko Takahashi** beweisen seit nunmehr fünf Jahren, wie erfolgreich Upcyclingmode sein kann. Sie entwickelten ein eigenes innovatives Upcyclingkonzept. Statt Kleidung nach einiger Zeit einfach zu entsorgen, wollen sie den Textilien „ein zweites Leben“ geben und betiteln ihr Konzept mit den Worten „Reanimation – Wiederbelebensmaßnahmen“. An verschiedenen Orten warten die „Reanimations-Container“ von SCHMIDTTAKAHASHI auf Kleiderspenden.

AUS ALT MACH NEU

In einem Interview erklärten uns die beiden Designerinnen, was das Einzigartige an ihrer Kollektion ist und wie eine neue Kollektion entsteht.

Nimms mit: Beschreiben Sie doch bitte den Entstehungsprozess eines Designerstücks. **SCHMIDTTAKAHASHI:** Wir sammeln im Prinzip alles, was im Kleiderschrank keinen Platz mehr findet. Die meisten Sachen sind tatsächlich fast ungetragen, da die Menschen sich gerne etwas Neues gönnen und die Kleider immer billiger werden. Jeder Spender erhält eine Identifikationsnummer, die es den ehemaligen Trägern ermöglicht, den Weg ihrer Kleidung weiterzuverfolgen



und die Geschichte der Kleidung zu erzählen. Von jedem Stück wird vor der Reinigung ein individuelles Datenprofil mit Angaben zur Art des Kleidungsstücks, der ID-Nummer, dem Spendeort, den Materialien, Farben und dem Schnitt erstellt. Diese Informationen werden

zusammen mit einem Foto auf die Internetseite geladen. Es folgt der kreativste Teil der Arbeit, das Designen. Die gespendeten Kleidungsstücke werden Stück für Stück auseinander genommen und in Handarbeit zu neuen, hochwertigen Teilen verarbeitet: So entsteht zum Beispiel aus einer Seidenbluse und einem groben Strickgürtel, der aus Resten eines Pullovers entstanden ist, ein neues Kleid. Vorhandene Gebrauchsspuren werden beim Re-Design bewusst berücksichtigt und eingearbeitet.

Nimms mit: Was hat es mit dem „Familienstammbaum“ auf sich, den sich Interessierte auf Ihrer Website anzeigen lassen können? **SCHMIDTTAKAHASHI:** Uns ist es wichtig, die vielen kleinen Beziehungen und Geschichten, die jedes Kollektionsteil in sich trägt, zu erzählen. Jedes fertige Unikat wird mit einer ID-Nummer und einem QR-Code versehen, so dass man als Kunde nachvollziehen kann, aus welchen gebrauchten Kleidungsstücken es entstanden ist. Um die Entstehungsgeschichte noch erlebbarer zu gestalten, haben die ehemaligen Besitzer die Möglichkeit, ihre persönlichen Notizen zum gespendeten Kleidungsstück zu hinterlegen. Daneben werden auf der Website Stücke, die aus dem



Design-Entwurf

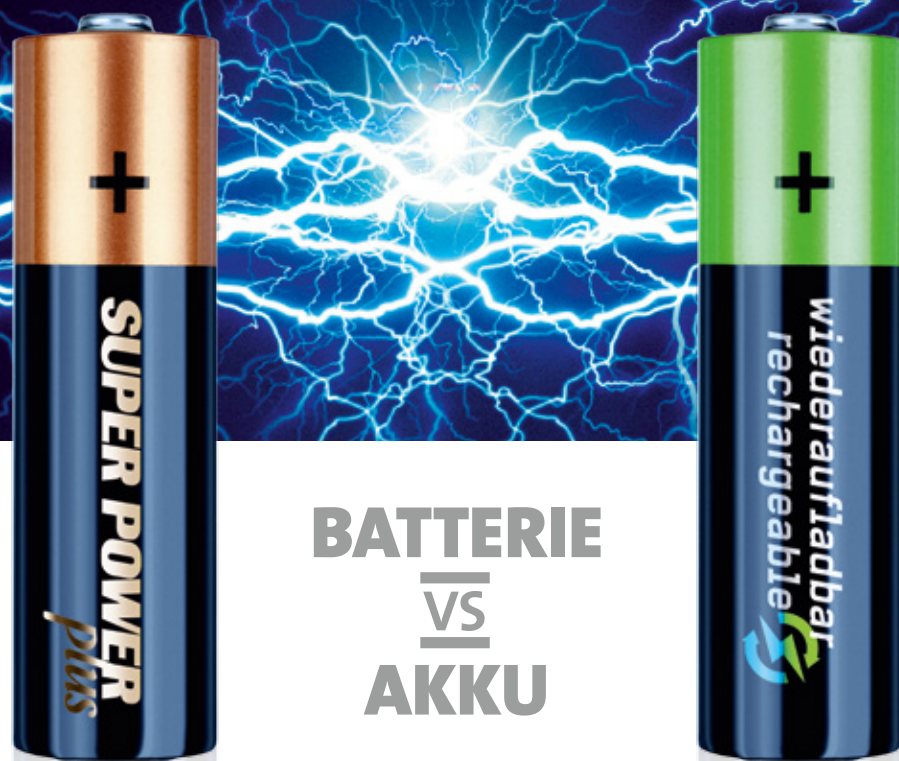
gleichen Secondhand-Material entstanden sind als „Brothers and Sisters“ („Brüder und Schwestern“) aufgeführt. Außerdem werden bei einigen Kollektionsteilen auch „Friends and Neighbours“ („Freunde und Nachbarn“) angezeigt. Dabei handelt es sich um Stücke aus dem gleichen Secondhand-Material, die in einem anderen Design umgesetzt wurden.

Den Designerinnen ist der verantwortungsvolle Umgang mit Rohstoffen sehr wichtig, für sie stellt die Langlebigkeit von Rohstoffen den wichtigsten Beitrag zur Nachhaltigkeit von Mode dar. Mode ist für sie ganz weit weg vom schnelllebigen Konsumprodukt. Ihre eigenen Kreationen sollen irgendwann einmal wieder in einem Container landen und weiterverarbeitet werden.



Gespeicherte Energie für Elektrogeräte

Akku oder Batterie – wo liegen die Stärken und Schwächen?



BATTERIE
VS
AKKU

„In Zeiten von Ressourcenschonung und Materialeffizienz können wir uns es nicht leisten, dass funktionsfähige Geräte wie Mobiltelefone, Akkuschauber oder Rasierapparate nur deswegen im Abfall landen, weil der Wechsel der Batterie zu teuer oder zu umständlich ist.“ Dies erklärte Umweltminister Franz

Untersteller im Februar 2014 anlässlich der Veröffentlichung eines Forschungsvorhabens, das sich neben der Recyclbarkeit von Elektrogeräten auch mit der Frage beschäftigte, wie gut sich eingebaute Batterien oder Akkus austauschen lassen.

→ Die Bilanz: bei zehn von 32 getesteten Produkten aus den Segmenten Smartphone, Rasierapparate und Akkuschauber war es nicht möglich, die Batterie oder den Akku selbst zu wechseln. Könnte der Verbraucher den Batterie- und Akkuwechsel selbst vornehmen, würde dies zu einer län-

geren Lebensdauer der Geräte führen und damit unnötige Abfälle vermeiden und Ressourcen schonen.

Noch bevor ein Akku- oder Batteriewechsel ansteht, stellt sich beim Kauf zunächst die Grundsatzfrage „Akku oder Batterie“.

AUSTAUSCHBARE AKKUS



Der Kauf eines akkubetriebenen Geräts stellt in den meisten Fällen die ökologisch bessere Alternative dar.



Jürgen Ripperger

Für unsere Fragen rund um das Thema Akku und Batterie stand uns Jürgen Ripperger vom VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V. für ein Interview zur Verfügung. Dort ist er unter anderem für Tests zur Sicherheitsprüfung elektrischer Geräte zuständig.

Nimms mit: Herr Ripperger, Batterie oder Akku – wann empfehlen Sie welches Produkt?

Jürgen Ripperger: Grundsätzlich sollten Batterien oder Akkus nur dann verwendet werden, wenn Geräte mobil funktionieren müssen, ansonsten ist eine Stromversorgung über einen direkten Netzanschluss (Netzkaabel) immer günstiger. Während herkömmliche Batterien sich einmalig entladen und dann entsorgt werden müssen, können Akkus mehrfach verwendet werden. Hier gilt: Je häufiger ein Gerät benutzt wird und je mehr Strom es ver-

reich in dem sie eingesetzt werden können und nicht zuletzt dem geringeren Gewicht. All diese Vorteile haben leider auch ihren Preis. Je nach Anwendung wie z. B. in Spielzeug oder Digitalkameras kann sich dieser aber trotzdem auszahlen. Ökonomisch und ökologisch sind daher Akkus für die meisten Anwendungen ohne Konkurrenz und wirklich sinnvoll.

Nimms mit: Helfen Akkus beim Energiesparen? Und wie sieht es mit der Ökobilanz von Batterien und Akkus aus?

Jürgen Ripperger: Die Energie-Bilanz, insbesondere von Batterien, ist verhältnismäßig schlecht. Sie verbrauchen bei ihrer Herstellung ein Vielfaches mehr an Energie als sie bei der Nutzung später zur Verfügung stellen. Diese ineffiziente Art der Energieversorgung wird durch die Verwendung von Akkus wesentlich reduziert. Durch das mehrfache Wiederaufladen wird die Umwelt- und Energiebilanz deutlich verbessert. Viele

Hersteller von Akkus liefern deshalb nur noch mit Solarenergie

BATTERIE: 300 MAL SO TEUER WIE STROM AUS DER STECKDOSE

braucht, desto eher lohnt es sich, statt Batterien Akkus zu verwenden – aber Achtung, nur wenn die Gebrauchsanleitung des Gerätes dies explizit erlaubt. Bei Nichtbeachtung kann im Schadensfall die Gewährleistungspflicht der Gerätehersteller entfallen. Welche Batterie die richtige ist hängt vom Verwendungszweck ab. Gegenüber den weit verbreiteten Alkaline-Batterien überzeugen dabei insbesondere Lithium-Batterien mit ihren herausragenden Eigenschaften, wie eine geringe Selbstentladung, lange Haltbarkeit, hohe Leistungsreserven bei hohen Entladeströmen, dem großen Temperaturbe-

vorgeladene Produkte an den Handel. Durch den Einsatz von Akkus, wo sie vom Gerätehersteller zulässig sind, kann im Vergleich zu Batterien tatsächlich Energie gespart werden. Eine effektive Energieeinsparung allerdings beinhaltet einen bewussten Umgang mit dem Energieverbrauch durch den Nutzer, und wo immer möglich eine Stromversorgung mittels Netzkabel.

Nimms mit: Wie sieht die Zukunft des Akkus aus? Welche Material-Kombinationen werden für den Akku der Zukunft erforscht?

? **Wussten Sie schon ...**

... dass einige Hersteller Ladegeräte mit Solarbetrieb anbieten? Damit sind Sie unabhängig von Netzsteckdosen und können Ihre Akkus umweltfreundlich mit Hilfe der Sonnenenergie aufladen.

weiter »»»

Fortsetzung »»»



Sie haben Batterien/Akkus zu entsorgen?

Alle herkömmlichen Batterien oder Akkus können auch auf den Wertstoffhöfen im Landkreis Karlsruhe kostenfrei abgegeben werden. Die Standorte der Wertstoffhöfe, Öffnungszeiten, Kontaktadressen finden Sie im aktuellen Abfuhrkalender, auf unseren Webseiten www.awb-landkreis-karlsruhe.de und erhalten Sie auch bei Ihrer zuständigen Stadt- oder Gemeindeverwaltung.



Mehr zu VDE und seinen Aufgaben finden Sie unter www.vde.com

Jürgen Ripperger: Allen Forschungszielen gemeinsam ist das Bestreben, die Sicherheit, Leistungsfähigkeit und Haltbarkeit bei gleichzeitiger Reduktion der Ladezeiten und Herstellungskosten weiter zu erhöhen. Vielversprechend sind auch erste Veröffentlichungen aus den Entwicklungslabors zu komplett verformbaren Akkus. Durch die flexible Formgebung könnte nahezu jeder freie Platz im Gerät optimal genutzt werden. Dies kann sich sowohl im Design neuer Produkte und Geräte niederschlagen, als auch für längere Laufzeiten sorgen. Die heutige mobile Welt wurde im Wesentlichen von der Entwicklung der Lithium-Ionen-Batterietechnologie geprägt. Auf deren Basis und Erkenntnissen sollen in Kombination mit anderen Materialien und Methoden neue und noch effizientere, wiederaufladbare Energiespeicher entstehen. Im Fokus stehen unter

Akkus und Batterien sicherlich wünschenswert. Allerdings ist ein ganz wichtiger Aspekt dieser Bauweise das Sicherheitsmanagement, das innerhalb des Produktes optimal



Oft nicht möglich: Akkutausch beim Smartphone

abgestimmt ist. Ein Eingriff durch nicht qualifizierte Personen, wie z. B. das Wechseln eines Akkus, würde dieses komplexe Sicherheitssystem beeinträchtigen. Auch bei Produkten, welche zur

WELCHE BATTERIE DIE RICHTIGE IST, HÄNGT VOM VERWENDUNGSZWECK AB

anderem Lithium-Schwefel- und Lithium-Luft-Systeme. Prinzipiell kommen auch andere Materialien in Frage, die unter Umständen noch kostengünstigere Batteriesysteme ermöglichen.

Nimmsmit: Nach dem Gesetz sind Elektro- und Elektronikgeräte, die vollständig oder teilweise mit Akkumulatoren oder Batterien betrieben werden, so zu gestalten, dass ein problemloses Herausnehmen der Batterien und Akkumulatoren sichergestellt ist. Warum gibt es nach wie vor Hersteller, die Geräte mit fest verbauten Akkus oder Batterien herstellen und verkaufen?

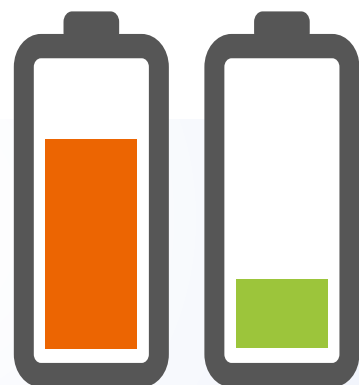
Jürgen Ripperger: Im ökologischen Sinne wäre eine Reduzierung von fest verbauten

Aufrechterhaltung ihrer Funktionen wassergeschützt sein müssen, ist es für den Hersteller in vielen Fällen eine besondere Herausforderung, die Gewährleistung sicherzustellen, wenn Batterien und Akkus von Nutzern ausgetauscht werden können. Beispiel: Wassergeschützte Uhren, Zahnbürsten, Smartphones usw. Ein weiterer Grund für den platzsparenden Festeinbau von Akkus in mobil nutzbaren Produkten ist sicherlich die Nachfrage der Verbraucher nach immer kleineren, flacheren, kompakteren und leichteren Produkten sowie den gestiegenen Anforderungen an das Design.

„Nimmsmit“ bedankt sich bei Herrn Jürgen Ripperger für das interessante Gespräch!

2010 wurden **1,5** Mrd. Gerätebatterien verkauft

davon **76%** Batterien
Tendenz sinkend



24% Akkus
Tendenz steigend

IN DEUTSCHLAND WURDEN IM JAHR 2010 MEHR ALS 1,5 MILLIARDEN GERÄTE-BATTERIEN IN VERKEHR GEBRACHT. DER ANTEIL DER BATTERIEN BETRÄGT RUND 76% UND VERSCHIEBT SICH SEIT EINIGEN JAHREN ZUGUNSTEN DER AKKUS.

1.800 Mal aufladen!

Tipps und Tricks im Umgang mit Akkus

Die schlechte Nachricht vorweg: Nicht alle Akkus können tatsächlich diese Ladezyklen erreichen. Wenn Sie jedoch einige der nachfolgenden Tipps und Tricks des Umweltbundesamtes beachten, können Sie die Ladezyklen deutlich verlängern und auch mit der richtigen Nutzung einen Beitrag für die Umwelt leisten.

Der richtige Akku aus ökologischer Sicht
LSD-Nickel-Metallhydrid (LSD-NiMH): Dieses Akku-System zeichnet eine geringe Selbstentladung aus. Selbst bei längerer Lagerung bleibt die Energie fast vollständig erhalten. Sie sind daher bei Bedarf sofort einsatzfähig und somit eine gute Alternative zur Batterie.

Gerätebatterien
Batterien in Elektrowerkzeugen, Not- oder Alarmsystemen, Notbeleuchtungen, medizinischen Ausrüstungen, Fahrzeug- und Industriebatterien können Cadmium enthalten. Alternativen sind Lithium-Ionen-Akkus und Nickel-Metallhydrid-Akkus.

Unterschiedliche Akkusysteme
Lebensdauer verlängernde Maßnahmen unterscheiden sich von Akkusystem zu Akkusystem in ihren Ergebnissen. Ermitteln Sie

Richtige Lagerung
Die Temperatur während des Einsatzes hat Einfluss auf die Lebensdauer. 10 – 25°C sind ideal. Umgebungstemperaturen unter -20°C und über +50°C mindern die Lebensdauer des Akkus.

AKKUS RICHTIG NUTZEN

daher das verwendete Akkusystem. Die Informationen sind entweder auf dem Akku oder in den Produktbeschreibungen enthalten.

Handy-Akku: Auch mal „zwischenladen“
Der Lithium-Ionen-Akku des Smartphones sollte nie vollständig ent- oder geladen werden, da es die Lebensdauer verringert. Akkuschonend ist eine Akkuleistung zwischen 30 und 70 Prozent. Bevor 70 Prozent über- bzw. 30 Prozent unterschritten werden, soll die Ladung beendet bzw. eine Aufladung stattfinden. Auf die Zwischenladung von wenigen Minuten sollte verzichtet werden. Wenn dennoch „mal schnell“ geladen werden muss, einfach das Gerät während des Ladevorgangs ausschalten.

Knopfzellen
Knopfzellen dürfen nach wie vor Quecksilber enthalten. Alternativen sind die als „quecksilberfrei“ gekennzeichneten Knopfzellen.

Aufladen mit Sonnenenergie
Einige Hersteller bieten Ladegeräte mit Solarbetrieb an. Damit sind Sie unabhängig von Steckdosen und können Ihre Akkus umweltfreundlich aufladen.



Moderne Ladegeräte schonen die Zellen und machen sie in ein paar Stunden wieder fit.

Wussten Sie schon ...
... dass viele Ladegeräte Strom verbrauchen, solange sie sich in der Steckdose befinden? Trennen Sie also Ladegeräte nach dem Ladevorgang vom Netz.



Weitere Informationen zum Thema Batterien und Akkus finden Sie in der kostenlosen Broschüre des Umweltbundesamtes:

www.umweltbundesamt.de/publikationen/ratgeber-batterien-akkus



Second Hand im Trend

Warum neu, wenn auch neuwertig möglich ist?



Nimms mit: Wer kauft hauptsächlich bei Ihnen ein?
Angelika Ramisch: Bei mir kaufen hauptsächlich Frauen ein. Es sind so ziemlich alle Altersklassen vertreten. Ich glaube, meine älteste Kundin ist über 80 Jahre alt. Ich würde nicht behaupten, dass die Kunden, die Second Hand Ware einkaufen wenig Geld haben, dieser Gedanke ist total falsch. Das Motto von meinem Laden ist auch „Kommen und Finden“.

Nimms mit: Hat sich in den letzten Jahren auf dem Second Hand Markt etwas verändert?
Angelika Ramisch: Ob sich der Markt verändert hat, kann ich nicht sagen. Für den Erfolg eines Second Hand Ladens ist die Präsenz im Internet auf jeden Fall wichtiger geworden als früher. Dadurch habe ich jedes Jahr immer mehr Kunden.

„Second Hand“ beschäftigt sich mit der Wiederverwendung von gebrauchten Dingen. Die Wiederverwendung ist ein wichtiger Beitrag zum Ressourcenschutz.

➔ Die Mode von der Stange gehört schon lange nicht mehr zu den angesagten Trends des 21. Jahrhunderts. Die sogenannten Second Hand Shops bieten durch ihre große Angebotsvielfalt sehr viel Individualität. Außerdem ist hier der Kunde noch König, da er persönlich beraten wird. Die Outfits werden nach eigenen Vorlieben gestaltet.



Neu kaufen war gestern – Second Hand ist heute!

Nimms mit: Wie machen Sie unsere Leserinnen und Leser zu „Second Hand Fans“?

Angelika Ramisch: Schauen Sie, dieser Schuh ist „nigelagelneu“ und ungetragen. Ich weiß nicht was der Originalpreis war, aber bei mir kostet er 9 Euro. Wenn das meine Schuhgröße ist und ich so etwas suche, habe ich ein gutes Schnäppchen gemacht.

Nimms mit bedankt sich bei Frau Ramisch für das Interview und empfiehlt allen Leserinnen und Lesern auch einmal beim nächsten Second Hand Shop in der Nähe vorbeizuschauen, denn Second Hand liegt im Trend!

KOMMEN UND FINDEN

Durch den Kauf der Ware aus zweiter Hand ergibt sich zusätzlich ein positiver Nebeneffekt. Die Waren aus zweiter Hand werden nicht zum Abfall gegeben, sondern wieder verwendet. Die ohnehin schon knappen natürlichen Ressourcen können gespart werden und durch weniger Neuproduktionen wird unser Klima entlastet.

Second Hand im Trend auch im Landkreis Karlsruhe? Wir fragen bei Angelika Ramisch, Geschäftsführerin eines Second Hand Shops, nach:

Bereits die französische Modedesignerin Coco Chanel sagte damals: „Ich bin gegen Mode, die vergänglich ist. Ich kann nicht akzeptieren, dass Kleider wegwerfen werden, nur weil Frühling ist.“



Wertstofftonne bleibt – keine zusätzliche Biotonne

➔ Der Landkreis Karlsruhe behält seine Wertstofftonne vorerst bei und sieht auch keine Notwendigkeit, eine zusätzliche Biotonne einzuführen. Dies hat der Kreistag in seiner Sitzung im Mai in Stutensee beschlossen. „Eine Änderung unseres gut funktionierenden und allseits akzeptierten Wertstoffsammelsystems ist im Moment angesichts der unklaren Rechtsumsetzung und der vielen offenen Fragen nicht sinnvoll“, meint Landrat Dr. Christoph Schnaudigel. Bereits heute werden im Landkreis Karlsruhe sehr erfolgreich Wertstoffe getrennt von den Restabfällen erfasst. Auch hat der Kreistag beschlossen, weiterhin auf die Einführung einer Biotonne zu verzichten. Umfangreiche Untersuchungen

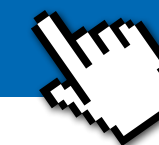
ergeben, dass eine separate Biotonne nur marginale ökologische Vorteile hätte, aber eine 20- bis 40-prozentige Gebührenerhöhung nach sich ziehen würde. Da eine separate Biotonne aber nur eingeführt werden muss, wenn dies zur Erfüllung der gesetzlichen Verwertungspflichten erforderlich und wirtschaftlich zumutbar ist, stellte der Kreistag fest, dass unter diesen Umständen für den Landkreis Karlsruhe keine Verpflichtung besteht, die Bioabfälle mit einer zusätzlichen Tonne zu sammeln. In der nächsten Ausgabe berichtet „Nimms mit“ ausführlich über die Hintergründe dieser Entscheidungen. ■

Vorerst keine Änderungen bei der Abfalleinsammlung im Landkreis Karlsruhe



www.awb-landkreis-karlsruhe.de

Der schnellste Weg zu allen Informationen



Ihre Meinung ist uns wichtig



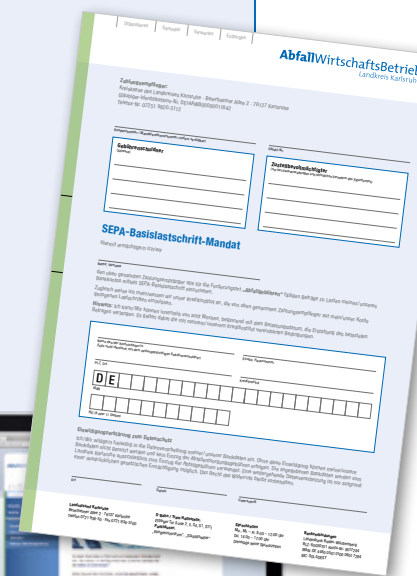
➔ Zwei Mal im Jahr erscheint das Kundenmagazin „Nimms mit“. Um zukünftig noch besser zu werden, ist Ihre Meinung gefragt: Wie gefällt Ihnen unser Kundenmagazin und was würden Sie verbessern?

Füllen Sie unseren Fragebogen unter www.awb-landkreis-karlsruhe.de aus (gerne schicken wir Ihnen den Fragebogen auch zu) und senden Sie ihn zurück an kundenzeitschrift@awb.landkreis-karlsruhe.de. Die ersten zehn Einsendungen erhalten eine kleine Überraschung! ■



Vereinfachen Sie den laufenden Zahlungsverkehr mit einem SEPA-Lastschriftmandat

Wenn Sie dem Abfallwirtschaftsbetrieb ein SEPA-Lastschriftmandat erteilt haben, werden die Beiträge zu den jeweiligen Fälligkeiten vom angegebenen Konto eingezogen. So vermeiden Sie lästige Mahnungen und eventuelle Säumniszuschläge. Falls Sie sich für ein SEPA-Mandat entscheiden, benötigen wir das ausgefüllte Formular unterschrieben zurück. Das SEPA-Formular finden Sie im Download-Center auf unserer Website.





Kleine Kinder mit großem Wissen

Früh übt sich...

Projekttag im Kindergarten Pustebume

Vier Schüler der Klasse 7 der Realschule Philippsburg – Julia, Emilie, Oguz und Sümeyye – haben sich für ihr Schulprojekt zur Arbeit an einer sozialen Einrichtung den Kindergarten Pustebume in Huttenheim ausgesucht – und zwar die Käfergruppe, die den meisten von ihnen noch aus eigenen Kindheitstagen bekannt ist.

→ „Gesundes Essen“ lautete der Arbeitstitel – auf den ersten Blick hat das erst mal gar nichts mit Abfall zu tun, aber je länger man sich damit befasst, desto eher zeigt sich, dass gesunde Ernährung und Müllvermeidung Hand in Hand gehen. Wir haben die Käfergruppe zum Abschluss der Projekttag besucht und nachgefragt, was die Kinder denn so alles gelernt haben...

Vor Ort erklären die Kinder begeistert, dass es erst mal viel gesünder ist, ein eigenes Pausenbrot mitzubringen anstelle eines fertigen Schoko- oder Müsliriegels. „So ein Gesicht aus Gemüse schmeckt auch viel besser!“ weiß die kleine Romy zu berichten. „Dann hat man auch keinen Verpackungsmüll und spart sich die doofe Plastiktüte, die es bei je-



So angerichtet schmeckt Gemüse viel besser

wertvoll ist und zum Beispiel auch als Bastelgrundlage dienen kann wird aufgehoben und wieder verwendet; so entstehen dann aus alten Klopapierrollen Ferngläser für die nächste Piratenschatzsuche. Für die Einrichtung sind darüber hinaus der jährliche Gemarkungsputz und der vom AWB organisierte Korksammelwettbewerb feste Termine in der Jahresplanung.

So viel Engagement muss einfach belohnt werden: Für die Kinder gibt es zum Abschluss Vesperboxen, Mini-Mülleimer und kleine Rucksäcke vom AWB.

Unser Fazit: Wiederverwendung ist kinderleicht und kann auch richtig Spass machen.

MÜLLTRENNUNG IST KINDERLEICHT

dem Einkauf gibt.“ ergänzt Yusuf, der später einmal Müllmann werden möchte. Seine Mama hat auch immer einen Korb zum Einkaufen dabei.

Überhaupt wird in der „Pustebume“ das Thema Müllvermeidung ganz groß geschrieben, berichtet die Erzieherin Barbara Haag. Die Trennung in Wertstoffe und Restmüll wird gelehrt und gelebt. Aluverpackungen und Einweggetränke sind in der Pustebume nicht gern gesehen. Unsere Frageunde zeigt, dass die Kinder der Käfergruppe über Mülltrennung bestens Bescheid wissen. Alles was



Die Käferkinder und die Praktikanten

„Nimm's mit“ Bilderrätsel

Preis:
Drei Gutscheine für eine Familienkarte für eine Fahrt mit der MS Karlsruhe auf dem Rhein von Karlsruhe nach Speyer!

→ Diese beiden Bilder sehen im ersten Moment gleich aus – sind sie aber in Wirklichkeit nicht! Aufmerksame Magazin-Leser/-innen werden sofort merken, dass sich einige Fehler eingeschlichen haben und lassen sich nicht täuschen. Insgesamt sieben Fehler stecken im rechten Bild. Unter allen Einsendungen verlosen wir drei Gutscheine für eine Familienkarte für eine Fahrt mit der MS Karlsruhe auf dem Rhein von Karlsruhe nach Speyer. Also – auf los geht's los.

Originalbild



Fehlerbild



→ Sie wollen gewinnen? Na dann los! Einfach die Fehler einkringeln, Bild ausschneiden und bis spätestens 30. September 2014 senden an:

Abfallwirtschaftsbetrieb Landkreis Karlsruhe
Kennwort: Bilderrätsel
Werner-von-Siemens-Str. 2–6 · 76646 Bruchsal

Die Gewinner/-innen werden schriftlich benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe mit Namen und Ortsangabe veröffentlicht.

→ Hier die Gewinner/-innen der letzten Ausgabe. Je eine Familienkarte für eine Fahrt (hin und zurück) mit dem Dampfzug der Ulmer Eisenbahnfreunde nach Baiersbronn haben gewonnen:

Ronald Schmidt aus Bretten,
Christa Siegmund aus Waghäusel und
Erika Torka aus Oberderdingen.

Die Gewinner/-innen wurden schriftlich benachrichtigt.

Herzlichen Glückwunsch!



Abenteuer der Waldbande



Zeichnung: Diana Lazaru, Machart Studios

➔ Hallo Kids, dieses Mal haben wir ein Kreuzworträtsel für Euch. Wer alle Sinne beieinander hat, bekommt's raus. Na dann los, viel Spaß beim Rätseln!

	Frauenkurzname	lauter Ausruf	11		Abk.: Montag		der rote Planet			
	13				9				7	
	4					2				Abk.: Nummer
				deshalb			kurz für: in das			
	3	Gehilfin auf dem Bauernhof	1	15	englisch: hier				3	
int. Kfz-Z. Dänemark				12		5	dörfliches Gebiet			14
	8		ein Ausruf							
IV						10				
	6									

1310ktrae-1

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

HALLO KIDS!

Das heutige Abenteuer der Waldbande hat sich **Miriam Maier** ausgedacht. Wenn Euch unser Comic gefällt, dann schreibt uns. Wir freuen uns ganz besonders über viele Zuschriften mit Ideen für neue Geschichten, die unsere fünf Helden erleben sollen. Schickt Eure Geschichten an den Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Karlsruhe, Werner-von-Siemens-Straße 2-6, 76646 Bruchsal – und vergesst Eure Adresse und Euer Alter nicht. Unter allen Einsendungen werden wir wieder einen Preis auslosen. Und wer weiß, vielleicht erscheint nächstes mal Deine Geschichte als Comic?



WUSSTET IHR SCHON ...

... AUF DER WEBSEITE DES ABFALLWIRTSCHAFTSBETRIEBES DES LANDKREISES KARLSRUHE FINDET IHR ALLE BISHER ERSCHIENENEN ABENTEUER UND MEHR VON DER WALDBANDE. SCHAUT DOCH MAL REIN!



[WWW.AWB-LANDKREIS-KARLSRUHE.DE](http://www.awb-landkreis-karlsruhe.de)

Impressum

Postanschrift

Abfallwirtschaftsbetrieb
Landkreis Karlsruhe
Beiertheimer Allee 2
76137 Karlsruhe

Dienststelle Bruchsal

Werner-von-Siemens-Str. 2–6
Im TRIWO Technopark Bruchsal
76646 Bruchsal
zentrale@awb.landratsamt-karlsruhe.de
www.awb-landkreis-karlsruhe.de

Auflage: 215.000 Exemplare
Erscheinungsweise: halbjährlich
Gestaltung: artbox

Bilder: Abfallwirtschaftsbetrieb,
Aläbiso, artbox/egghead Medien,
Henning Bock, Jürgen Ripperger,
Umweltbundesamt; fotolia.com;
© beermedia.de, bluedesign, cirque-
desprit, Dmytro Tolokonov, karandaev,
klickerminth, Piotr Adamowicz,

sergojgg; thinkstockphotos.de: © CJ_Romas,
Enskanto, Kuzmik_A, Les Cunliffe, Oleksiy Mark,
PIKSEL, ronstik, SDenson; Rätsel: Verlag Horst
DEIKE KG

Herausgeber:

Abfallwirtschaftsbetrieb Landkreis Karlsruhe

Inhaltlich Verantwortlicher (v.i.S.d.P.)

Uwe Bartl
Werner-von-Siemens-Str. 2–6
76646 Bruchsal

Der Abfallwirtschaftsbetrieb ist öffentlich-
rechtliches Sondervermögen des Landkreises
Karlsruhe und rechtlich diesem zugeordnet.

Kostenfreie Servicenummern:

Privatkunden-Telefon:	0800 2 9820 20
Sperrmüll-Telefon:	0800 2 9820 30
Auftragsannahme Container:	0800 2 9820 10
Reklamationen:	0800 2 160 150